

Sehr geehrte Damen und Herren,
besonders begrüßen darf ich die Delegationen aus unseren Partnerkreisen Sörmland und Wozislaw, angeführt von Jerzy Rosol und Anders Bjurström. Schön, dass Sie zur Amtseinführung des neuen Kreistages und des Landrates bei uns sind.

Ich freue mich darauf, unsere Kontakte in den nächsten Jahren weiter zu pflegen und von Ihren Erfahrungen und Ihren Verwaltungen zu lernen.

Herzlich willkommen!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Ihnen allen und besonders auch den neu gewählten Fraktionsvorsitzenden meinen herzlichen Glückwunsch zur Wahl!

Wir beginnen unsere Arbeit in **schwierigen Zeiten**. Die **Zukunft der Kohle** ist ungewiss, auf Auguste Viktoria und Prosper Haniel stehen 11.000 Arbeitsplätze auf dem Spiel. Beim **EON - Kraftwerk in Datteln** stocken die Bauarbeiten, **Opel Bochum** steht weiter auf dem Prüfstand. Viele befürchten, dass die Finanz- und Wirtschaftskrise noch tiefere Spuren auf dem Arbeitsmarkt hinterlässt. 71.000 Menschen, 11 % der Bevölkerung leben in unserem Kreis von Hartz IV, die Bildungsbeteiligung im Kreis Recklinghausen ist deutlich schlechter, als in Nordrhein-Westfalen allgemein.

Wir haben auf der anderen Seite **echte Chancen**: Um unsere Infrastruktur werden uns in den nächsten Jahrzehnten die Menschen in den weniger dicht besiedelten Räumen beneiden. Viele werden versuchen, künftig wieder Leben und Arbeiten besser zu verbinden.

Wir sind als Teil der Metropole Ruhr die Tür zum Münsterland. Diese Chance hier an Emscher und Lippe müssen wir nutzen.

Wir alle sind von den Wählern beauftragt, **Herausforderungen** anzunehmen und **Chancen** zu nutzen - Sie, die neu gewählten Kreistagsmitglieder, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreisverwaltung, und ich als direkt gewählter Landrat.

Was ist der **Kern** unseres Auftrages?

Unser Auftrag ist, den Menschen im Kreis Recklinghausen ein gutes Leben zu ermöglichen. Sie sollen ihre persönlichen Chancen nutzen können. Damit sie sich und ihre Familien, wo immer es geht, aus eigener Kraft und Arbeit ernähren können. Damit sie ein gutes Zuhause haben, eine funktionierende Nachbarschaft, ein friedliches und lebendiges Stadtviertel und aktive und kraftvolle Städte.

Das werden wir nicht für jeden einzelnen erreichen können, versprechen können wir das schon gar nicht – allerdings können wir gemeinsam mit aller Kraft daran arbeiten.

Den **Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern** möchte ich sagen:

Wenn sich die Zeiten ändern, müssen sich auch Organisationen und die Menschen auf Veränderungen einstellen. Im Kreishaus wird es keine Revolutionen geben, keine mehrjährigen Neuorganisationsprozesse –

ich möchte, dass Sie Ihre Arbeit machen, so gut und kompetent wie bisher auch. Es wird erforderliche Justierungen geben, die gemeinsam geklärt werden, mit dem Personalrat, mit Kreisdirektor Roland Butz, nach Gesprächen mit der FührungscREW und den Mitarbeitern. Lassen Sie uns professionell, engagiert, kreativ und mit Freude zusammen arbeiten.

Fünf Themen sind existentiell wichtig für uns alle - für Sie im Kreistag, für die Kreisverwaltung und auch für alle Städte im Kreis – da gibt es aus meiner Sicht gleiche Schwerpunkte.

Beste Bildung für alle, für Alteingesessene und Migranten, von der Familienberatung gleich nach der Geburt, vom Kindergarten über die Grundschule bis hin zu guten schulischen und universitären Bildungsabschlüssen: Dies ist eine Kernaufgabe.

Wir sind alle gespannt, wie die Entwicklung unserer Berufskollegs weitergeht. Dass in den Berufskollegs so viele Schüler ihr Abitur machen, ist ein gutes Zeichen für ihre Qualität.

Für die Planung der Schulentwicklung ist es mit dem Zählen von Klassenräumen nicht getan. Regionale Schulentwicklungsplanung muss alle Schulformen für diese Altersklassen, Gymnasien, Gesamtschulen und Berufskollegs in die Überlegungen einbeziehen. Es gilt, die Vielfalt zu sichern, regionale, fachliche und pädagogische Ansätze gleichermaßen zu berücksichtigen und die Bildungsangebote des Kreises und der Städte zu verzahnen.

Gerade bei den knappen Ressourcen müssen Städte und Kreis aufmerksam zu prüfen, wer was perspektivisch braucht und vorhält und ob wir uns gegenseitig helfen können.

Wirtschaft fördern, um Arbeit zu schaffen ist der nächste Schwerpunkt.

Unsere Kompetenzfelder sind klar definiert:

Chemie, Energie, Gesundheitswirtschaft und Tourismus.

Unser gemeinsamer Auftrag ist es, den Betrieben und Unternehmen, die Arbeitsplätze anbieten, gute Rahmenbedingungen zu geben, damit möglichst viele Menschen gute Arbeit zu einem fairen Lohn bekommen.

Damit keine Missverständnisse aufkommen: Ich werde alles daran setzen, dass der newPark ein Erfolg wird – als **Industriegebiet**. Dort darf es keine kleinteiligen Gewerbeansiedlungen oder Flächen für den Handel geben. Was wir brauchen sind arbeitsplatzintensive innovative industrielle Nutzungen.

Nötig ist auch ist der Ausbau und die langfristige Sicherung des Chemie-parks in Marl. Dort ist eine sichere, energetisch optimierte und wirtschaftliche Präsenzenergie zur Versorgung des Chemiestandortes mit Dampf, Wärme und Strom unverzichtbar.

Wir müssen uns auch um den sozialen Ausgleich kümmern. Behinderte, Alte, Kranke oder andere Hilfebedürftige brauchen unsere Unterstützung.

Dabei ist eine Kernfrage für unseren Kreis, im Übrigen auch für seine finanzielle Situation: wie geht es weiter mit Hartz IV?

Das, was jetzt aus Berlin zu hören ist, lässt aufhorchen: dass es wieder eine getrennte Aufgabenwahrnehmung zwischen Bundesagentur und Gemeinden geben soll, ist eine Rolle rückwärts, die wir alle hier in der Region nicht wollten. Und dass die Bundesagentur die Führung in dem Feld übernimmt, lässt mich um viele örtliche Initiativen fürchten.

Dass wir angesichts der demographischen Entwicklung die Gemeinschaft der Generationen weiterentwickeln müssen, ist ebenfalls eine wichtige kommunale Herausforderung in den kommenden Jahren.

Ganz vorne aber und absolut elementar für die Handlungsfähigkeit des Kreises und der 10 Städte ist, die erforderliche Finanzausstattung zu sichern und die Finanzen in Ordnung zu bringen.

Über 2 Mrd Schulden im Kreis, die höchsten Soziallasten in NRW - klar, dass die Städte nicht ein noch aus wissen. Der Kreis hat sich bilanziell überschuldet, um nicht alle Städte mit der gesetzlich vorgesehenen, auskömmlichen Kreisumlage von einem Tag zum anderen handlungsunfähig zu machen. Eine Lösung ist das natürlich nicht.

Unsere gemeinsame Forderung an das Land und an den Bund ist klar: Der Grundgesetzauftrag, gleichwertige Lebensverhältnisse im ganzen Lande sicherzustellen, muss umgesetzt werden. Dass bei uns etwa 30 % der unter 5-Jährigen von Hartz IV leben müssen, ist ein deutliches Signal, dass etwas grundlegend schief läuft.

Und wenn wir, die Städte und der Kreis in der Situation helfen sollen, wenn der kommunale Motor laufen soll, dann benötigen wir genug Kraftstoff, das heisst natürlich angemessene Mittel.

Wir werden unsere Verfassungsbeschwerde gemeinsam durchziehen und ich bin stolz darauf, dass wir es in großer Einmütigkeit ungeachtet jeder politischen Farbenlehre geschafft haben, diesen Weg zu gehen.

Wir müssen aber auch selbst handeln. Der Ruf nach fremder Hilfe

ist nur dann keine Bettelei, wenn wir selbst weiterhin bereit sind, den Bedarf nach fremder Hilfe so gering wie möglich zu halten. Ein Ansatz dabei wird sein, zu überprüfen, ob das regionale und lokale Ausgabeverhalten deutlich vom Durchschnitt im Lande abweicht und wenn ja, warum das so ist.

Uns helfen keine platten Rufe nach intelligenten Lösungen, die Quadratur des Kreises hat noch keiner geschafft.

Wer substantiell **Kosten** senken will, muss auf **Aufgaben** verzichten - wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass, geht nicht.

Dabei liegt mir am Herzen: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim Kreis und in den Stadtverwaltungen leisten gute Arbeit. Sie müssen, solange sie mit dieser Arbeit, diesen Aufgaben in diesem Umfang und in dieser Qualität beauftragt sind, dafür auch die notwendigen Sachmittel bekommen. Es macht überhaupt keinen Sinn, beste Arbeitsergebnisse zu fordern und die nötigen Arbeitsmittel vorzuenthalten.

Städte und Kreis in der Region hängen gemeinsam am Tropf, es geht schon längst nicht mehr um Kirchtürme oder heilige Kühe oder Zuständigkeiten – es geht um die Zukunft der kommunalen Selbstverwaltung an Emscher und Lippe.

Ausdrücklich danken möchte ich an dieser Stelle für das Angebot von Dr. Paziorek, gemeinsam die Möglichkeiten zu klären, ob und was in der Region noch möglich ist: welche Möglichkeiten bestehen, die Haushalte selbst zu gestalten und zu sehen, wie sich Förderkulissen offenhalten lassen, bei denen in Nothaushaltsgemeinden eigentlich die Klappe fallen würde.

Ihnen im Kreistag und allen Fraktionen stehe ich jederzeit zur Verfügung. Mir liegt daran, dass gegenseitiger Respekt und Fairness die Grundlage unserer Zusammenarbeit sind.

Wir alle haben einen Auftrag für die Menschen im Kreis, auch wenn wir unterschiedliche Vorstellungen haben, was für die Menschen gut ist.

Gut ist in jedem Fall das Ringen um die beste Lösung. Und, wenn keiner dem anderen den guten Willen abspricht.

We are the ones, we are waiting for - wir selbst sind die, auf die wir die ganze Zeit warten.

Wir haben gute Chancen. Aus dem, was wir hier im Kreis an Möglichkeiten haben, wollen wir das Beste machen

Ich freue mich auf die Arbeit für die Menschen - gemeinsam mit Ihnen.

Glückauf